

Liebe Leserin, lieber Leser,

weltweit könnte sich die Anzahl der Demenzerkrankungen bis zum Jahr 2050 verdreifachen. Zu diesem Ergebnis kommt ein Team von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Ihre Gesundheitsstudie wurde im Januar 2022 in der Fachzeitschrift „The Lancet Public Health“ veröffentlicht.

Demnach könne die Anzahl der Demenzzfälle von rund 57,4 Millionen im Jahr 2019 auf 152,8 Millionen im Jahr 2050 steigen. In der „Global Burden of Disease“-Studie untersuchten die Forscherinnen und Forscher insgesamt 204 Länder und Territorien. Die größten Demenz-Zuwachsraten zeigten dabei Katar (mit einer Steigerung von 1926 Prozent) und die Vereinigten Arabischen Emirate (1795 Prozent). Am wenigsten sei Japan (27 Prozent) von einem Anstieg von Demenzzfällen betroffen.

Auch in Deutschland werde es mehr Menschen mit Demenz geben. Ihre Anzahl steige von rund 1,7 Millionen auf knapp 2,8 Millionen. Mit einer Zunahme um 65 Prozent liege, so die Studie, die Bundesrepublik allerdings unter dem westeuropäischen Durchschnitt, zum Beispiel gegenüber Frankreich mit 82 Prozent und Schweiz mit 117 Prozent.

Versorgungs-Tsunami ist zu erwarten

Nach Angaben des World Alzheimer Reports ist Demenz die siebthäufigste Todesursache weltweit. Zu den Hauptrisikofaktoren gehören unter anderem Rauchen, Fettleibigkeit, hoher Blutzucker, aber auch niedrige Bildung. Demenz ist nicht heilbar. „Umso wichtiger ist es, Krankheitsverläufe zu kennen und die Pflege- und Behandlungssituation in jedem Stadium der Erkrankung anzupassen“, sagt Prof. Dr. Peter Kolominsky-Rabas, einer der Projektleiter des Versorgungsforschungsprojektes digiDEM Bayern. Demenzielle Erkrankungen sind die gesundheitspolitische Herausforderung weltweit. Wie der aktuelle Welt Alzheimer Report von September 2021 feststellt, ist mit einem Tsunami an Versorgungsleistungen zu rechnen, da die Weltbevölkerung zunehmend altert.

Die Lebensbedingungen sowohl von Menschen mit Demenz als auch ihren Angehörigen zu verbessern, dies ist eines der großen Ziele von digiDEM Bayern. Die zweite wichtige Säule, ist die systematische, wissenschaftliche Befragung von Menschen mit Demenz sowie ihrer pflegenden Angehörigen in ihrer Situation. Das Versorgungsforschungsprojekt baut auf diese Weise ein digitales Demenzregister für Bayern auf, um den Langzeitverlauf der Erkrankung besser verstehen zu können.

Erfolgreiche Forschung mit und für Bürgerinnen und Bürger

Im Dezember 2021 wurde der 400. Studienteilnehmende befragt. Über diesen großen Zuspruch freut sich das Forscherteam sehr. Prof. Dr. Peter Kolominsky-Rabas betont: „Wir danken allen Studienteilnehmenden und besonders unseren Forschungspartnern und Forschungspartnerinnen. Mit ihrem Engagement übernehmen sie gesellschaftliche Verantwortung, indem sie in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken Studienteilnehmende gewinnen.“

Die Teilnahme an der Studie als Forschungspartnerin und Forschungspartner am digiDEM Bayern-Projekt ist jederzeit möglich - ob als Mitarbeitender in einer Gedächtnisambulanz, Beratungsstelle, Fachstelle für pflegende Angehörige, Arztpraxis, Apotheke oder als Privatperson. Für die Gewinnung von Studienteilnehmenden erhalten die Forschungspartnerinnen und Forschungspartner eine Aufwandsentschädigung.

Unterstützen Sie uns - wir freuen uns auf Sie.

Herzliche Grüße

Ihr digiDEM Bayern-Team

So erreichen Sie uns, wenn Sie Forschungspartner/-in werden möchten:

Für die Region Südbayern (Niederbayern, Oberbayern, Schwaben)

Mobil: 0162/2432380

Mail: suedbayern@digidem-bayern.de
